

Schwarzer Tag für Greifvögel

Der Hagelsturm am 7. Juli hat nicht nur in den Zürcher Gemeinden Schönenberg, Hütten und Richterswil grosse Schäden in den landwirtschaftlichen Kulturen angerichtet. Es war auch ein schwarzer Tag für die Greifvögel bis weit seeaufwärts in Richtung Wollerau. Andreas Sieber von der Vogelpflegestation in Richterswil berichtete von verheerenden Verlusten, vor allem von Milanen. Es gab gegen 70 Opfer durch das Hagelwetter mit bis Tennisball grossen Hagelkörnern! In den Wiesen aufgefundenen Milanen konnte nicht mehr geholfen werden, sie mussten getötet werden. Auch Kleinvögel und Schwalben auf Bauernhöfen waren betroffen. Wie viele Vögel tatsächlich dem Hagel zum Opfer fielen weiss niemand.

Hagelmasse vor der Haustüre



Türkentaube



Auch im Dorf war der Hagelschlag noch massiv. Auf meinem Vorplatz wurden die Hagelkörner vom Dach direkt vor die Haustüre verfrachtet. Nachbar Beller beobachtete, wie eine Türkentaube vom Baum stürzte und liegen blieb. Er brachte sie später auf die Vogelpflegestation, da sie offenbar verletzt war. Zwei weiteren Türkentauben hinter meinem Haus gelang es wegzufiegen, als ich mich näherte. Abgesehen davon waren die Schäden in den Gärten verheerend und auch von meinen Holundersträuchern blieb nicht viel übrig. Inzwischen hat der Holunder wieder neue Blätter ausgetrieben.

Beim Nachbarhaus



Vogelbeer- und Holundersträucher



Drei Tage später benachrichtigte mich Verene Eschmann im Rotenblatt, sie habe beim Wäldchen im Unter Wolfbüel einen flügelverletzten Milan entdeckt, könne aber Andi Sieber von der Pflegestation nicht erreichen. Ich fand den armen Vogel dann auf dem Feldweg beim Hof von Fam. Hauser am Boden sitzend. Mit einem gebrochenen Flügel hatte er drei Tage überlebt. Beim Versuch, mir zu entkommen, blieb er liegen und ich konnte ihn aufnehmen. Ich brachte ihn zur Pflegestation nach Richterswil hinunter und traf Andi zuhause an. Es

war ein erwachsener Schwarzmilan, die offene Wunde schon mit Maden bedeckt. Andi blieb keine Wahl, als den Unglücksvogel einzuschläfern.

Verletzter Schwarzmilan



ingeschlüfert



Auf dem Rückweg von Richterswil sah ich mich nach den Rotmilanen am Mattenbach um. Ich hatte nämlich seit Donnerstag keine Milane mehr gesehen. An diesem Tag hatten sie mehr Glück als letztes Jahr beim Föhnsturm vom Juni. Glücklicherweise waren die Hagelkörner im Dorf weniger gross als weiter östlich. Eine Anwohnerin in der Matten hatte gleich nach dem Gewitter schon nachgesehen. Die zwei Jungmilane waren schon flugtüchtig und unversehrt geblieben. Als ich mich am Wäldchen umsah flogen zwei Milane davon, und bevor ich weg fuhr, machte sich noch ein Altvogel in der Nähe bemerkbar.

Rotmilan Altvogel auf Birke



Ich konnte den Schwarzmilan später zu einem Tierpräparator bringen. Gleichzeitig übergab ich ihm ein Hermelin, welches im Rotenblatt gefunden wurde. Das Naturmuseum Solothurn hat Interesse gezeigt, sie für seine Sammlung herrichten zu lassen. Besonders gut erhaltene Wiesel sind gefragt, solche Funde sind selten.

Mäusebussard gesund gepflegt

Vier Tage nach dem Unwetter brachte mir Hansruedi Hitz vom Geristeg einen flugunfähigen Mäusebussard. Er hat ihn auf dem Dach des Hühnerstalls gefunden. Zu Hause konnte ich ihn mit Fleischstücken füttern, die ich ihm in den Schnabel schob. Am Abend brachte ich ihn ebenfalls auf die Pflegestation. Es sah nicht sehr gut aus, eine Schwinge war lahm. Andi meinte, sein Zustand müsste sich nach einigen Tagen bessern, sonst hätte es keinen Sinn, ihn weiter zu pflegen.

Zwei Wochen später erhielt ich seinen Anruf: Der Zustand des Bussards hatte sich überraschend verbessert und 20 Tage nach dem Hagelwetter konnte ich ihn wieder abholen, um ihn am Fundplatz frei zu lassen.

Für die geduldige und erfolgreiche Pflege gebührt ein herzliches Dankeschön an Andi Sieber!

Ausgerechnet auf dem Weg nach Richterswil hinunter meldeten die Nachrichten im Radio wieder einen heftigen Hagelsturm bei Rapperswil-Rüti. Ich hielt bei der SOB Linie oberhalb von Richterswil, um das Schauspiel aus der Distanz zu beobachten. Wie es aussah, war es ein lokales Gewitter das sich entfernte und keine Gefahr für die Freilassung des Bussards.

Noch ein Hagelunwetter über Rapperswil



Verena Eschmann begleitete mich zum Geristeg, um mir behilflich zu sein, damit ich seinen ersten Flug nach der 20 tägigen Verletzungspause fotografieren konnte. Das gelang nur halbwegs, doch wir waren erleichtert und erfreut, als der Vogel rasant aus der Transportbox startete und im flachen Bogen, aber offensichtlich unbehindert den Hügel Richtung Täglichür hinauf flog. Kurze Zeit später kehrte er zurück und verschwand in den dichten Bäumen am Geristegbach. Das war auch gut so, denn es hatte wieder einmal zu regnen begonnen.

Geristeg, Fam. Hitz



Rasanter Start in die Freiheit



Hansruedi Hitz hatte hier noch einen zweiten Bussard gesehen und glaubt, dass es sich um ein Pärchen handelt. Später habe ich erfahren, dass er die beiden Vögel zusammen gesehen hat. Leider hat Herr Hitz eine schwere Sturzverletzung erlitten und ist in Spitalpflege verbracht worden. Ich wünsche ihm eine baldige Genesung und danke ihm ebenfalls herzlich für die Rettung des Mäusebussards.

Gelungener Abflug



Am 23. August benachrichtigte mich ein Anwohner am Humbelrain über einen toten Rotmilan in seinem Garten. War es doch einer von dem Horst am nahen Mattenbach? Da die Verwesung schon weit fortgeschritten war, vermutete ich, dass der Vogel auch dem Hagelsturm zum Opfer gefallen war. Andi Sieber konnte das nicht bestätigen, die Überreste wären in diesem Fall schon auseinander gefallen. Die Todesursache war nicht mehr feststellbar, aber die Flügel waren jedenfalls nicht beschädigt. Es war ein ausgewachsener Milan, weil sich die Schwanzfedern bei den Jungen nur langsam voll entwickeln. Wahrscheinlich war es der Rotmilan, der sich meist bei der Föhre am Humbelrain aufhielt, denn nach dem Sturm war er nicht mehr gesehen worden. Falls es sich nicht bestätigt, dass am Mattenbach einer der Altvögel fehlt, muss es ein Einzelgänger gewesen sein. Die langlebigen Vögel (bis zu 30 Jahre) sind in der Lage, sich nachhaltig auf besonders gute Nahrungsquellen zu spezialisieren.

Nachdem ich den Milan abholte, ging ich noch bei Ueli Bauer nebenan vorbei. Als wir im Garten saßen, erhoben sich vor unseren Augen ein paar Milane am Stollenhügel. Schlussendlich zählten wir 6 Milane, die am Hügel um die Linde kreisten. Ein paar von ihnen zogen dann über unsere Köpfe Richtung Dorf weg. Es sind also noch einige da und wir können uns weiterhin an ihrem Anblick erfreuen!

Toter Rotmilan gefunden



6 Milane kreisen wieder am Stollenhügel



Die Rotmilane geniessen in der Schweiz grosse Akzeptanz – in den wichtigsten Brutländern Deutschland und Frankreich sind die Bestände hingegen rückläufig (Artikel in der ZSZ vom 3. August 09: „Tierwelt am Zürichsee“). Die Experten wissen von Sammelplätzen in Schönenberg, die sie in der Nähe von ergiebigen Nahrungsquellen vermuten. Es ist dem NVS seit längerem bekannt, dass in der Stollen und im Rechberg (zu) oft mit Schlachtabfällen gefüttert wird. Das hat auch negative Auswirkungen, weil es zu übermässigen Beständen (auch von anderen Aasfressern) führt. Wie viele solche Fütterungen es in diesen Gebieten erträgt, müsste unbedingt mit Fachleuten abgesprochen werden.

Andererseits zeigen diese kurzfristigen grossen Ansammlungen, dass Milane bei guten Gelegenheiten örtlich sehr flexibel sein können. Die grossen Verluste von Greifvögeln seeaufwärts, besonders der Milanbestände werden wohl bald wieder durch Zuzüge aus nicht betroffenen Gebieten wett gemacht werden. Es wird aufschlussreich sein zu erfahren, ob sich die Anzahl der Greifvögel an den bekannten Sammelplätzen nach dem 7. Juli verringert hat.